

Seminarbeschreibungen

Der Erfahrungsschatz der letzten fünfzehn Jahre deutscher Theatergeschichte hat gezeigt, dass die Anforderungen an ein gutes Theater- und Orchestermanagement sich deutlich verändert haben und gewachsen sind. Das Management von Theatern und Orchestern ist inzwischen so komplex geworden, dass das "gute Gefühl" eines künstlerischen Leiters und dessen künstlerische Expertise gepaart mit dem Fachverstand eines klassisch ausgebildeten Verwaltungsleiters längst nicht mehr ausreicht, weil das dringend erforderliche Wissen und Handwerk an den Schnittstellen zwischen den beiden Bereichen lange Zeit gefehlt hat. Wir wollen uns darauf konzentrieren, diese Lücke zu schließen, und von hier aus ein ganzheitliches Managementverständnis an unsere Studierenden weiter zu geben.

Der Wettbewerb um Subventionen hat sich ebenso verschärft, wie die Anforderungen der Politik an eine lückenlose und differenzierte Berichterstattung in einem eigenen Idiom. Das Publikum hat sich viel stärker differenziert als erwartet und stellt höhere Ansprüche an Qualität und Vielfalt. Die rechtlichen Rahmenbedingungen verändern sich ständig, und die rasante Entwicklung der Neuen Medien führt nicht nur zu einem kompetitiven Verhältnis dieser Medien zu unseren Produktionen – sie können vielmehr in einem völlig neuen Verhältnis als „klassische“ Kommunikationskanäle genutzt werden, um vor allem junge Menschen zu informieren und zu binden.

Hinzu kommt, dass nicht nur die Genres und Sparten des Theaters sich immer mehr durchdringen und miteinander verknüpfen, sondern auch, dass deren Organisationsstrukturen immer mehr verschwimmen. Während wir bis vor wenigen Jahren noch in klar voneinander abgegrenzten Strukturen gearbeitet und neue Inszenierungen, Konzerte und andere Formate für das Publikum entwickelt haben, entwickeln sich nun völlig neue Formen der Zusammenarbeit zwischen freien und institutionellen Theatern, zwischen öffentlichen und freien Orchestern. Wir können davon ausgehen, dass dieser Veränderungsprozess der Theater- und Orchesterlandschaft erst begonnen hat, und wir die Möglichkeit nicht außer Acht lassen dürfen, dass am Ende dieses Prozesses neue Institutionen, Strukturen, Formate und Inhalte stehen werden.

Wir wollen unsere Studierenden in mehr als zwanzig ausgewählten Fächern – in ihrer Zusammensetzung einmalig unter allen vergleichbaren Masterprogrammen im deutschsprachigen Raum - auf Tätigkeiten in der deutschen und internationalen Theater- und Musiklandschaft vorbereiten, die sich an der Schnittstelle zwischen Managementaufgaben und Künstlerischen Aufgaben befinden. Wir gehen dabei davon aus, dass MitarbeiterInnen auf Leitungsebene belastbare Kenntnisse beider Bereiche haben müssen, die von der Beurteilung eines Wirtschaftsplans, über die Lösung rechtlicher Probleme bis zur Mitarbeit an einem Spielplan oder einem Festivalprogramm und der kompetenten Auseinandersetzung mit neuen ästhetischen Formaten reichen. Die Rückmeldungen unserer Absolventen geben uns Recht.

Wir haben deshalb einen Lehrplan entwickelt, der ausgehend von den drei Hauptfächern, Theatermanagement, Orchestermanagement und Ästhetik, die Kernaufgaben des Theaters abbildet. Hierzu zählen, Betriebswirtschaft, Recht, Dramaturgie und Spielplanung, Produktion, Marketing und PR, Fundraising und Vermittlung. Colloquien wie auch Zusatzfächer verstärken das Programm. Ausgewiesene Fachleute aus den verschiedenen Bereichen des Theaters, des Konzertwesens und der Wissenschaft sind als Dozenten der einzelnen Fächer tätig

Theatermanagement

(Prof. Dr. Thomas Schmidt, Studiengangleiter Master Theater- und Orchestermanagement)

Theatermanagement 1: legt die Grundlagen für das Verständnis der deutschen Theaterlandschaft in ihrer Vielfalt mit den öffentlich geförderten Theatern und Orchestern, den Festivals und der freien Szene. Zugleich werden die Rahmenbedingungen und die wesentlichen Merkmale der Theater untersucht. Im fortlaufenden Unterricht werden anhand verschiedener Beispiele von Ein- oder Mehrspartentheater deren organisatorischer Aufbau, interne und externe Kommunikations- und Entscheidungsprozesse, wichtige Produktionsabläufe und akute strukturelle Probleme untersucht.

Theatermanagement 2: widmet sich zum einen wesentlichen aktuellen Herausforderungen deutscher Theaterinstitutionen sowie verschiedener Typen von Krisen (finanzielle, strukturelle, künstlerische) und Modellen ihrer Lösung (Krisenmanagement). Im Kontext mit dem Fach Kulturpolitik werden einzelne Krisenbeispiele auf Theater- und/oder Länderebene und Ansätze ihrer Bewältigung untersucht. Im zweiten Teil des Kurses werden vergleichende Analysen mit anderen europäischen oder außereuropäischen Theatersystemen unternommen. **Theatermanagement 3:** widmet sich dem Thema "Zukunft des Theaters". Ein Schwerpunkt sind Formen der verstärkten Zusammenarbeit zwischen öffentlich geförderten Theatern und Ensembles der freien Szene, die Arbeitsbedingungen in beiden Segmenten des deutschen Theatersystems und ihre Kooperationspotentiale. Weiterführend soll die deutsche Theaterlandschaft auf ihre Zukunftsfähigkeit untersucht werden. Welche finanziellen, strukturellen, politischen Voraussetzungen müssen hierfür geschaffen werden, welchen Anteil daran haben die Theater und Orchester selbst, welche Funktionen übernehmen die anderen Stakeholder (Politik, Zuschauer, Bürger, Wirtschaft, Hochschulen), um auf dieser Grundlage Reformoptionen und -modelle zu entwickeln?!

Orchestermanagement

(Beat Fehlmann, Intendant der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz)

Die Aufgabe von Orchestermanagement besteht darin, das Funktionieren des Orchesters sicherzustellen und gesetzte operative Ziele zu erreichen. Weiterhin gehört es heute auch zunehmend zur Aufgabe des Orchestermanagements, innovative Ansätze zu entwickeln und umzusetzen, die dabei helfen, den Orchesterbetrieb auch in Zukunft sicherstellen zu können. Das Orchester wird hier nicht als ausschließlich künstlerisches Produkt gesehen, sondern als sich immer wieder erneuerndes Gebilde, dessen Bedeutung aus künstlerischen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Aspekten entsteht.

Ziel des Seminars ist es, dass die TeilnehmerInnen die wichtigsten Zusammenhänge des Orchesterbetriebs kennenlernen. Das Modul Orchestermanagement ist in zwei Abschnitte unterteilt: Im Wintersemester (Orchestermanagement 1) stehen Zusammenhänge und Strukturen der gegenwärtig existierenden Orchesterformen und der damit verbundenen heutigen Praxis im Mittelpunkt. Dabei werden Beispiele von Orchestern nicht nur in Deutschland, sondern im internationalen Kontext betrachtet. Im Sommersemester (Orchestermanagement 2) geht es dagegen um Ansätze, die heutige Orchesterpraxis auf ihre Entwicklungsmöglichkeiten und ihre zukunftsfähigen Perspektiven hin zu untersuchen.

Die Teilnehmer tragen selbst aktiv zu den Inhalten der Seminare bei: Sie beteiligen sich an der Diskussion relevanter und aktueller Themen aus dem Orchesterbereich. Sie bereiten Beiträge für die Veranstaltung vor und bringen diese als Referate ein. Im Rahmen von Orchestermanagement 2 erstellen die Teilnehmer schließlich in Teams einen Businessplan für ein Orchester, der sowohl ihren eigenen Ideen als auch den Zusammenhängen des Marktes Rechnung trägt.

Kulturgeschichte, Opernliteratur, Szenische Ästhetik

(Prof. Dr. Norbert Abels, ehemals Chefdramaturg Oper Frankfurt, stv. Studiengangleiter Master Theater- und Orchestermanagement)

Der von Norbert Abels geleitete dreisemestrige Ästhetik-Kurs widmet sich im Schwerpunkt dem Studium der allgemeinen Ästhetik (1. Semester), der Ästhetik am Beispiel der Oper (2. Semester) und der szenischen Ästhetik (3. Semester) am Beispiel verschiedener, stilprägender Inszenierungen und Regiehandschriften. Norbert Abels, der als Chefdramaturg der Frankfurter Oper in seiner Laufbahn mehr als 100 Schauspiel- und Operninszenierungen begleitet und geprägt hat, verfügt über ein großes Wissen um die Entwicklung von Bühnenästhetiken und deren Entwicklungen in Europa in den letzten 40 Jahren. Ziel der Veranstaltung ist es, den Studierenden anhand wichtiger Beispiele den Begriff der Ästhetik zu vermitteln. Für jeden Theater- und Orchestermanager ist es in der beruflichen Wirklichkeit notwendig, sich sicher mit den verschiedenen Ästhetiken auseinandersetzen und diese sicher einordnen zu können.

Kulturpolitik

(Prof. Dr. Thomas Schmidt)

Die Studierenden setzen sich mit der politischen Struktur Deutschlands auseinander und beschäftigen sich sowohl mit der Dreigliederung in Legislative, Exekutive und Judikative, als auch mit diesen auf Ebene des Bundes, der Länder und der Kommunen bzw. Gemeinden. Dabei werden die wichtigsten Aufgaben der einzelnen Player in der Kulturpolitik genau untersucht und deren Rolle im Gesamtensemble aller politischen Entscheidungsträger bewertet. Im Seminar setzen sich die Studierenden auch damit auseinander, welchen Weg beispielsweise ein Wirtschaftsplan einer Institution durch die verschiedenen Gremien, vom Aufsichtsrat über die Gesellschafter hin zu den Legislativen und wieder zurück, nimmt. Es wird genau festgestellt, wo die kulturpolitischen Entscheidungsträger sitzen und warum diese oftmals weniger Einfluss auf die Kulturpolitik haben, als zum Beispiel Haushalts- und Finanzpolitiker.

Dabei wird die Politik als Gegenüber des Theater und Orchestermanagers verstanden. Erfolg kann im Theater nur erzielt werden, wenn eine gesunde Kommunikation zwischen Kulturinstitution und Politik hergestellt werden kann. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf den Lobbyismus als Instrument der Sicherung einer finanziellen Basis für das Theater oder Orchester gelegt. Wir müssen davon ausgehen, dass die bislang gezahlten Subventionen in Zukunft keine Selbstverständlichkeit mehr sein werden.

Recht – Bürgerliches und Gesellschaftsrecht, Bühnen- und Steuerrecht (Thomas Eisenträger, Geschäftsführender Direktor Theater Heidelberg)

Das Modul Theaterrecht umfasst die Rechtsgebiete Bürgerliches Recht, Gesellschaftsrecht, Steuerrecht, Personalvertretungsrecht, öffentliches Zuwendungsrecht, das Recht der Bühnenkünstler (NV Bühne) sowie der Orchestermusiker. Kenntnisse dieser Rechtsgebiete sind für den Theater- und Orchestermanager unerlässlich, da das Recht wichtige Rahmenbedingungen für künstlerische Prozesse setzt, die es zu beachten gilt. Zudem bewegt sich der Theater- und Orchestermanager in einem Umfeld, welches durch unterschiedliche Interessen geprägt ist. Um erfolgreich agieren zu können, muss er in der Lage sein, rechtliche Probleme zu erkennen und zu lösen. Tut er das nicht, wird er seine künstlerischen Ziele nicht durchsetzen können. Dementsprechend ist Ziel des Moduls die Befähigung, bei der Planung künstlerischer Vorhaben die dafür notwendigen rechtlichen Voraussetzungen zu erkennen, die Verwirklichung anhand dieser Voraussetzungen zu überprüfen und auftretende rechtliche Probleme zu lösen. Dafür ist zunächst die Vermittlung von Grundkenntnissen der juristischen Methodenlehre, des bürgerlichen Rechts und Gesellschaftsrechts erforderlich. Im 2. Semester werden die Bereiche NV-Bühne und das Recht der Orchestermusiker sowie das Personalvertretungsrecht behandelt. Im 3. Semester wird auf die Besteuerung von

Künstler und Veranstalter eingegangen und anhand des Haushaltsrechts dargestellt, wie öffentliche Kulturfinanzierung funktioniert.

Schwerpunkte des **bürgerlichen Rechts** sind die juristische Methodenlehre, Geschäftsfähigkeit und Willenserklärung, das Recht der Schuldverhältnisse, der Theaterbesuchsvertrag sowie die Folgen nicht vertragsgemäß erbrachter Leistungen, welche anhand von Prozessen aus dem Kunstbereich dargestellt werden.

Im Fach **Gesellschaftsrecht** wird zunächst auf die Gesellschaft bürgerlichen Rechts eingegangen. Ferner werden die Rechtsformen von Theater- und Orchesterbetrieben und deren Vor- und Nachteile erläutert.

Im **Bühnenrecht** erfolgt eine Einführung in das allgemeine Arbeitsrecht. Weitere Schwerpunkte sind der Arbeitsvertrag, der Normalvertrag Bühne und die Arbeitsbedingungen der Orchestermusiker nach dem Tarifvertrag für Kulturorchester. Schwerpunkt des Personalvertretungsrechts ist die Darstellung der Beteiligungsrechte des Betriebs- und Personalrats und deren Einschränkung in einem Tendenzbetrieb anhand von Fällen aus der Praxis.

Schwerpunkte des **Steuerrechts** sind die Besteuerung des Künstlers und Veranstalters, die Abgrenzung zwischen selbständiger und abhängiger Beschäftigung sowie beschränkter und unbeschränkter Steuerpflicht, die Besteuerung ausländischer Künstler sowie die Besonderheiten des Umsatzsteuerrechts im künstlerischen Bereich.

Urheberrecht

(Dr. Ulf Heil, Rechtsanwalt, Fachanwalt für gewerblichen Rechtsschutz)

Urheberrecht vermittelt die Grundlagen des Urheberrechts und des Rechts der verwandten Schutzrechte. Dabei werden insbesondere diejenigen Rechtsinstitute und Problematiken vertieft behandelt, die im Bereich des Managements von Theatern und Orchestern besonders relevant sind. Wegen dieses Praxisbezugs liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Behandlung von durch die Gerichte tatsächlich entschiedenen Fällen und hierbei, soweit möglich, von Fällen aus dem Bereich Theater und Orchester. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Ausgestaltung von Verträgen zwischen Urhebern und Nutzungsberechtigten. Den Bezug zur Praxis rundet die Darstellung außergerichtlicher und gerichtlicher Vorgehensweisen (aktiv und passiv) ab.

Eventrecht und Eventmanagement

(Dr. Martin Leber, Rechtsanwalt)

Das Seminar „Eventrecht und Eventmanagement“ möchte den Studierenden das rechtliche Rüstzeug für die Durchführung von Theater-Events vermitteln und sie auf die anstehenden rechtlichen Herausforderungen in der Praxis vorbereiten.

Der erste Teil befasst sich mit der Vermittlung der rechtlichen Grundlagen und Zusammenhänge. Beantwortet werden Fragen zur Notwendigkeit von spezifischen Genehmigungen und Verträgen, sowie der Verordnung für Versammlungsstätten. Als Prüfungsleistung werden die erlernten Fähigkeiten am „großen Fall“, also einer konkreten Veranstaltung, abgefragt.

Im Zentrum des zweiten Teils steht neben Haftungsfragen und Möglichkeiten zum Aufbau gerichtsfester Organisationsstrukturen die Ermittlung von Verkehrssicherungspflichten im Rahmen einer produktionsbezogenen Risikobeurteilung. Die Erstellung einer solchen ist dann auch das Thema der Projektarbeit, die in diesem Semester als Prüfungsleistung anzufertigen ist.

Einführung in die allgemeine Betriebswirtschaftslehre/Controlling

(Dr. Petra Schneidewind, Institut für Kulturmanagement der PH Ludwigsburg)

Die beiden aufeinander aufbauenden Seminare im Themenfeld der Betriebswirtschaftslehre sollen den Studierenden einen Zugang zu den ökonomischen Fragestellungen und dem zur Beantwortung einsetzbaren Instrumentarium verschaffen. Dazu werden wesentlich betriebswirtschaftliche Begriffe geklärt, vor allem der zentrale Begriff „Betrieb“. Was ist ein Betrieb, welche Kennzeichen hat er, wie funktioniert ein Betrieb, welche Austauschbeziehungen gibt es, wie lässt sich ein Betrieb steuern?

Zur Steuerung eines Betriebes sind Informationen notwendig. Dabei spielt das Rechnungswesen des Betriebes für alle quantifizierbaren Daten eine große Rolle. Das Seminar führt in den Aufbau und die Funktionsweise des Rechnungswesens ein. An einem Fallbeispiel wird der Rechnungslegungskreislauf für ein Geschäftsjahr durchlaufen und ein Jahresabschluss erstellt. Welche Informationen lassen sich daraus gewinnen, welche nicht? Durch diese kritische Fragestellung werden die Grenzen des externen Rechnungswesens und damit die Notwendigkeit des internen Rechnungswesens deutlich. Letzteres ist Schwerpunkt des zweiten Seminarteils, welches mit „Controlling“ betitelt ist. Hier soll geklärt werden, was hinter dem Begriff Controlling steckt und wie die spezielle Ausgestaltung in den Kulturbetrieben aussieht. Das richtige Verständnis für Controlling ist wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Anwendung. Die Controllingfunktion wird der betriebswirtschaftlichen Teilfunktion Rechnungswesen zugeordnet, ihre Beziehung zu den anderen Teilfunktionen des Rechnungswesens, dem externen Rechnungswesen und der Kosten- und Leistungsrechnung wird Gegenstand der Untersuchung sein. Beim Überblick über die Instrumentarien des Controllings werden vor allem die Instrumente der Kosten- und Leistungsrechnung vertieft. Fragen der Einführung und Konzeption von Controlling im Kulturbetrieb werden anhand von konkreten Fachbeispielen erläutert.

Marketing/Public Relations

(Dr. Julia Merz, Professorin an der Fresenius Hochschule München)

Das Seminar gibt einen Einblick in Grundlagen von Marketing und Kommunikation kultureller Institutionen und vermittelt theoretisches, aber vor allem auch praktisches Wissen zu Themen wie (Markt-) Analysemethoden, Corporate Identity Management, Zielgruppenansprache, Instrumenten der Kundenbindung und Methoden des Besucher-Monitorings. Darüber hinaus bildet Social Media Marketing einen Schwerpunkt des Seminars. Im Themenfeld Public Relations und Pressearbeit bietet das Seminar eine praxisnahe Einführung in das Schreiben von Pressetexten, die Durchführung von Pressekonferenzen und den Umgang mit JournalistInnen, Bloggerinnen und anderen InfluencerInnen. Anhand eines konkreten Projektes werden alle erforderlichen Schritte eingeübt und vertieft. Praxisexkursionen in regionale und überregionale Redaktionen ergänzen das Seminar.

Vermittlung

(Dr. Geraldine Blomberg, Leiterin Abteilung Education und Vermittlung Berliner Ensemble)

Inhalt des Seminars sind verschiedene Ansätze von Vermittlung. Dabei wird die Theater- (bzw. Orchester-) Realität im Spannungsfeld von Kunstanspruch und einer sich wandelnden heterogenen Gesellschaft als Publikum reflektiert. Verschiedene Bedürfnislagen aller involvierten Akteure (Kulturinstitution, Publikum, Kulturpolitik, etc.) werden erörtert, gesellschaftliche Faktoren wie der demographische Wandel oder ein sich veränderndes Freizeitverhalten analysiert sowie bildungstheoretische und soziologische Theorien zur Relevanz von kultureller Bildung herangezogen. Ferner wird die Realität an staatlichen Theater-/Orchester-Institutionen, aber auch in der freien Szene, untersucht. Das Seminarkonzept zielt darauf ab, Denkinstrumente bzw. Anhaltspunkte für eine (kritische) Bewertung von Vermittlungs-Initiativen kennenzulernen. Im Rahmen des Seminars findet Theorie-Input statt, an Hand von Literatur-Rezeption bauen die Studierenden Hintergrund zum Thema

auf, „Gäste“ aus der Praxis besuchen die Studierenden und treten in Diskurs, im Rahmen einer Exkursion erhalten die Studierenden vertieften Einblick in eine Institution (Intendanz, Geschäftsführung, Controlling, KBB, Theaterpädagogik, Konzertpädagogik, Orchesterdirektorin) und schließlich konzipieren sie jeder individuell ein fiktives Vermittlungsprojekt

Spielplanung Schauspiel/Musiktheater

(Prof. Dr. Thomas Schmidt/ Prof. Dr. Norbert Abels)

Der Kurs Spielplanung Schauspiel ist komplementär zur Spielplanung Musiktheater angelegt. In ihm sollen die wesentlichen Kenntnisse zur Erstellung eines Schauspielspielplanes für Schauspielhäuser oder für die Sparte Schauspiel in einem Mehrspartenhaus ebenso vermittelt werden, wie für ein Produktionshaus (nach dem Vorbild Hau 1,2,3, Sophiensäle, Kampnagel, Mousonturm), in dem im Wesentlichen Produktionen der freien Szene gezeigt werden. Der Kurs baut auf den im Seminar Theatertexte vermittelten Grundkenntnissen über das klassische und zeitgenössische Schauspielrepertoire sowie zu Grundfragen der Schauspieldramaturgie auf.

Der Kurs Spielplanung Oper baut im Wesentlichen auf den Ergebnissen des Kurses Ästhetik auf, in dem Grundlagen der Szenischen Ästhetik insbesondere in der Oper gelegt werden. Der Kurs zielt auf ein grundlegendes ästhetisches und dramaturgisches Verständnis von Spielplänen im Musiktheater und beinhaltet neben einer intensiven Diskussion der verschiedenen dramaturgischen Konzepte auch die modellhafte Erstellung eines Spielplanes für ein Opernhaus.

Disposition

(Sabine Kozinc, Leitung Kultureller Betrieb Humboldtforum im Berliner Schloss)

Das Seminar Disposition schließt sich an die Kurse Spielplanung im Schauspiel und im Musiktheater an. Nachdem die StudentInnen sich vertieft mit programmatischen und dramaturgischen Aspekten der Spielplanung auseinandergesetzt haben, beschäftigen wir uns im Kurs mit Fragestellungen der Disposition unter realen Bedingungen im Ein- und Mehrsparten-Theater. Aufgrund der Knappheit der wichtigsten Ressourcen, insbesondere der Mitarbeiter, und der oftmals tarifrechtlich eingegrenzten und sehr unterschiedlichen Probenmöglichkeiten, zum Beispiel zwischen Sängern, Chor und Orchester, ist es notwendig, eine deutlich feinere Abstimmung der geplanten Produktionen vorzunehmen. Hinzu kommt, dass in einen Spielplan auch die Repertoirevorstellungen, Gastspiele, mögliche Ruhetage u.a. aufgenommen und in einer Disposition geplant werden müssen. Dabei wird auch die Arbeit eines Künstlerischen Betriebsbüros und seiner MitarbeiterInnen deutlicher und mit den StudentInnen im Detail besprochen. Abschließend erarbeiten die Studierenden eine eigene Disposition auf Basis einer Spielplanidee.

Produktion

(Toni Müßgens, Künstlerische Produktionsleitung Schauburg München)

Das Fach Produktion verknüpft Elemente der Betriebswirtschaft, mit denen der Programmplanung und -durchführung, mit dem Ziel zukünftige Theatermanager auch mit den Aufgaben eines Produktionsleiters oder Produzenten einzelner Produktionen, Programme oder Festivals vertraut zu machen. Ausgehend vom Grundgedanken, dass eine Produktion oder ein Programm immer in den vier Phasen Idee/Konzeption – Planung – Realisation – Präsentation entwickelt und durchgeführt wird, sollen die Aufgaben zukünftiger Produzenten im Rahmen der jeweiligen Phasen genau definiert und exemplarisch besprochen werden. Dabei gehen wir in unseren Überlegungen davon aus, dass diese Aufgaben, die in erster Linie in der freien Szene, im Rahmen der Betreuung von Ensembles, einzelnen Produktionen und Festivals entstanden sind, auch auf die Produktionen innerhalb von

Theatern und Konzerthäusern angewandt werden können und zukünftig auch angewandt werden müssen. Dabei spielt das Berufsbild des "kreativen Produzenten" eine große Rolle.

Begleitend dazu arbeiten die StudentInnen in hochschulinternen Produktionen mit Schauspiel, Oper und Tanz oder mit externen freien Ensembles als ProduktionsleiterInnen und ProduzentInnen.

Zeitgenössische Musik

(Lena Krause, Geschäftsführerin Freie Ensembles und Orchester in Deutschland e.V)

Zeitgenössische Musik, Neue Musik, moderne Musik, avantgardistische Musik – so vielschichtig wie die Terminologie ist auch die Sache selbst. Das Seminar versteht sich als Einführung in Entwicklungsstränge von Musik und Musikschaffen des 20. und 21. Jahrhunderts, wobei exemplarisch auch auf prägende Komponisten und ihre Werke eingegangen wird. Das gemeinsame Hören neuer und neuester Musik ist Teil des Seminars. Besondere Formate zeitgenössischer Musik sowie die Bedingungen und Strukturen, die sich daraus für adäquate Aufführungen ergeben, werden vorgestellt, gemeinsam erarbeitet und diskutiert. Institutionen und Festivalstrukturen werden dabei ebenso betrachtet wie mögliche Berufsfelder. Je nach Interessenslage der Studierenden kann das Angebot inhaltlich variiert werden, außerdem können Gäste aus Berufsfeldern wie Dramaturgie, Radio, Verlagswesen oder auch Komponisten und Interpreten für Diskussionen eingeladen oder über Exkursionen ein konkreter Praxisbezug hergestellt werden. Jeder Teilnehmer sollte ein kurzes Impulsreferat halten sowie eine schriftliche Ausarbeitung zum Ende des Semesters anfertigen.

Drama/ Schauspiel dramaturgie (Prof. Dr. Thomas Schmidt)

Der Kurs befasst sich im Kern mit dem klassischen und zeitgenössischen Schauspielrepertoire sowie ergänzend mit neueren, dem Schauspiel entlehnten performativen und interdisziplinären Formen der Darstellenden Kunst. Die Studierenden lesen und analysieren Theatertexte von der Antike bis zur Gegenwart. Gleichzeitig vermittelt der Kurs Grundkenntnisse im Bereich Schauspiel dramaturgie. Die in diesem Kurs gewonnen Erkenntnisse sind Voraussetzung für den Kurs Spielplanung Schauspiel-

Tanz

(Prof. Dr. Katja Schneider, Professorin für Tanztheorie HfMDK Frankfurt)

Im Fach Tanz erhalten die Studierenden grundsätzliche Einblicke in die Institutionen der Sparte und deren strukturelle Rahmenbedingungen. Dabei werden die diversen Genres in der Tanzausbildung, an den Stadt- und Staatstheatern sowie der Freien zeitgenössischen Tanzszene gleichermaßen mit einbezogen. An diesen Informationen werden potentielle Berufsfelder erörtert und historisch kontextualisiert. Spezifika einer sich im Wandel befindenden Tanzsparte werden exemplarisch anhand von Webseiten und Print-Materialien diskutiert.

Fundraising

(Heinke Poulsen, Leitung Development Alte Oper Frankfurt)

Die TeilnehmerInnen lernen die Grundlagen und Rahmenbedingungen des Fundraisings kennen. Sie wissen, wie die Deutschen spenden und wofür und in welchem gesellschaftlichen Kontext Non-Profit-Organisationen arbeiten. Die TeilnehmerInnen erfahren Wissenswertes zu Fundraising- Methoden und -Instrumenten. Sie kennen den Unterschied zwischen Spenden und Sponsoring und wissen, wann man einen Förderer persönlich anspricht und was ein Stiftungsantrag enthalten sollte. Praktische Übungen ergänzen den Theorie-Input.

Wissenschaftliches und Essayistisches Schreiben (Prof. Dr. Thomas Schmidt)

Das Seminar soll die wichtigsten Grundbegriffe des wissenschaftlichen und essayistischen Schreibens beispiel- und übungshaft einführen. Ziel der Veranstaltung ist es zum einen kontinuierlich auf die Anforderungen in den verschiedenen Berufsfeldern vorzubereiten, in denen Schreiben neben mündlicher Kommunikation zu den wichtigsten Präsentationsformen der eigenen Arbeit gehört. Zudem soll das Seminar mit seinem wissenschaftlichen Teil auf die den Studiengang abschließende Masterarbeit und deren essentielle Bestandteile (Wissenschaftliche Fragestellung, Entwicklung von Thesen, Aufbau der Arbeit, Erarbeitung eines Forschungsstandes, Arbeit mit Quellen sowie mit analytischen und empirischen Untersuchungsergebnissen) vorbereiten.

Colloquium

(Prof. Dr. Thomas Schmidt)

Das Colloquium verläuft kontinuierlich über vier Semester und ergänzt und begleitet den Unterricht der Hauptfächer. Es setzt sich im ersten Semester im Schwerpunkt mit dem Theater und seiner Geschichte, im zweiten Semester mit den dringlichsten aktuellen Fragen der Theater- und Orchesterlandschaft und im dritten Semester mit der inhaltlichen Vorbereitung der Masterarbeit, der Prüfungen und dem Berufseinstieg auseinander. Die Studierenden stellen hier ihre Masterthemen bereits in einem sehr frühen Stadium vor und präsentieren erste Überlegungen in der Diskussion. Während des 4. Semesters (Praktikumssemester) werden in abgesprochenen Abständen Colloquien zum Stand der Masterarbeiten und offenen Fragestellungen angeboten.

Rhetorik/Gesprächsführung

(Kirsten Uttendorf, Regisseurin und Operndirektorin Staatstheater Darmstadt)

Das Modul Rhetorik befasst sich mit internen und externen Gesprächssituationen innerhalb des Theaterbetriebs. Ausgangspunkt ist das Handwerk der Rhetorik. Auf der Basis theoretischer Grundlagen, des Diskurses darüber und praktischer Übungen werden diverse Gesprächssituationen im öffentlichen Raum besprochen und anhand von Situationen erprobt. Öffentliche Rede und Ansage, Moderation und Diskussion stehen im Fokus. Das Bewusstsein für Intonation und Modulation der Stimme wird geschärft und geübt. Ganz im Sinne der schlichten Aussage: „Sprechen ist Ausatmen“. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Präsentation der eigenen Person im öffentlichen Dialog.